

Schule Richterswil / Samstagern

Konzept – Psychosoziale Gesundheit und Sexualpädagogik



Inhaltsverzeichnis

1.	Ausgangslage	3
2.	Ziel der Sexualerziehung	3
3.	Rolle von Schulpflege, Schulleitungen, Lehrpersonen, sexualpädagogischer Fachpersonen, Schulsozialarbeitenden und Erziehungspersonen	4
3.1.	Die Schulpflege.....	4
3.2.	Die Schulleitung	4
3.3.	Die Lehrpersonen	5
3.4.	Sexualpädagogische Fachpersonen.....	5
3.5.	Schulsozialarbeitende.....	6
3.6.	Kooperation von Erziehungsberechtigten und Schule	6
4.	Voraussetzung schulische Sexualerziehung.....	6
5.	Übersicht über schulische Sexualerziehung	7
6.	Konkrete Umsetzung	9
7.	Verzeichnis Materialien.....	10
8.	Zur Konzeptgruppe	15
9.	Umsetzung und Evaluation	15
10.	Anhang 1 - 5	16

Einleitung

Dieses Konzept wurde von der Schulpflege Richterswil-Samstagern an der Sitzung vom 5. Februar 2013 auf Antrag der Projektgruppe zur Entwicklung eines Konzeptes „Psychosoziale Gesundheit und Sexualpädagogik“ genehmigt und im Schuljahr 2013/14 in Kraft gesetzt.

1. Ausgangslage

In der Schule Richterswil–Samstagern herrschte bis zur Erstellung des Konzeptes eine unterschiedliche Handhabung der Wissensvermittlung bezüglich psychosozialer Gesundheit und Sexualpädagogik. Aus dieser Situation heraus entstand der Wunsch der Schulleiterkonferenz nach einer systematischen Planung und einer ganzheitlichen Koordination der Sexualerziehung über alle Stufen. Gemäss Umfragen in Zürcher Volksschulen herrscht ein grosses Unwissen bezüglich Sexualität und Krankheiten wie HIV / Aids bei den Jugendlichen. (Studie, Bildungsdirektion Kt. Zürich, HIV/Aidsprävention, 2000/2001).

Die frühe Pubertät der Kinder und die zunehmende Komplexität in einer von kultureller Vielfalt geprägten Lebenswelt mit einer erotisierten und sexualisierten Werbung und Unterhaltung bedingen eine gezielte Auseinandersetzung mit dem Thema „psychosoziale Gesundheit und Sexualpädagogik“.

Im Jahr 2012 wurde im Auftrag der Schulleiterkonferenz und mit dem Einverständnis der Schulpflege eine Projektgruppe konstituiert, welche zusammen mit der Fachstelle für Sexualpädagogik Lust und Frust ein Konzept in psychosozialer Gesundheit und Sexualpädagogik entwickelte.

2. Ziel der Sexualerziehung

Gesundheitsförderung und Prävention sind im Lehrplan für die Volksschule des Kantons Zürich verankert. (siehe Lehrplan für den Kindergarten: Identität, Soziales und Werte / Wahrnehmung, Gestaltung und Künste / Körper, Bewegung und Gesundheit S. 30-35 und Lehrplan für die Volksschule: Mensch und Umwelt, S. 27-102).

Die Hauptverantwortung in der Sexualerziehung liegt bei den Erziehungsberechtigten. Die Schule unterstützt und ergänzt diese dabei im Rahmen ihres Bildungs- und Erziehungsauftrages gemäss Lehrplan. Damit die Sexualerziehung zum Erfolg führt, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule erwünscht.

Die Sexualerziehung soll das Selbstwertgefühl der Schülerinnen und Schüler stärken, deren Körperbewusstsein und deren emotionale Entwicklung fördern. Zudem sollen die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, ihre Selbstverantwortung in der Sexualität wahrnehmen zu können. Im Kindergarten und in der Unterstufe liegt das Schwergewicht auf der psychosozialen Gesundheit. Dabei werden folgende Kompetenzen eingeübt: sich selbst wahrnehmen (Körper und Gefühle), angemessen kommunizieren und Einfühlungsvermögen entwickeln, Stress bewältigen und Probleme lösen. In der Mittel- und Sekundarstufe werden zusätzliche Themen wie z.B. Beziehung, Partnerschaft, Körper, Sexualverhalten und sexuelle Gesundheit besprochen.

Ein weiteres Ziel ist das Vermitteln von Respekt und Achtsamkeit in der Beziehung zwischen Schülerinnen und Schülern, aber auch zwischen Erwachsenen und Kindern. Somit leistet die Schule einen wichtigen und nachhaltigen Beitrag zur psychosozialen und sexuellen Gesundheit der Schülerinnen und Schüler. Diese werden so befähigt, die eigenen Bedürfnisse besser wahrzunehmen und lernen in der Mittel- und Sekundarstufe unerwünschte Folgen im Zusammenhang mit Sexualität zu vermeiden.

Die Sexualerziehung in der Schule berücksichtigt die kulturelle Vielfalt der Schülerinnen und Schüler. Verschiedene Normen und Werte werden angesprochen und über allgemeingültige Normen wie die sexuellen Rechte wird informiert. Dabei sollen verschiedene Haltungen innerhalb einer Klasse akzeptiert werden.

Dieses Konzept zur psychosozialen Gesundheit und Sexualpädagogik dient einerseits den Lehrpersonen als Unterstützung zur Umsetzung der Sexualerziehung in der Schule und andererseits verhilft es zu grösserer Transparenz gegenüber den Erziehungsberechtigten.

Die Sexualerziehung an der Schule Richterswil-Samstagern wird allen Schülerinnen und Schülern vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe vermittelt. Sie ist Teil des Unterrichtskonzeptes an unserer Schule, weil alle Schülerinnen und Schüler das Recht auf gleiche Inhaltsvermittlung haben.

3. Rolle von Schulpflege, Schulleitungen, Lehrpersonen, sexualpädagogischer Fachpersonen, Schulsozialarbeitenden und Erziehungspersonen

Die Schule übernimmt, ergänzend zu den Erziehungsberechtigten, die Rolle, den Schülerinnen und Schülern den sozialen Wandel von Beziehungen und Sexualität aufzuzeigen und die geltenden (Rechts) Normen des gesellschaftlichen Zusammenlebens zu vermitteln.

3.1. Die Schulpflege

Sie anerkennt die Wichtigkeit der Sexualerziehung im Rahmen der Bildungspolitik, vertritt dieses Konzept in der Gemeinde und stellt für dessen Umsetzung genügend finanzielle Ressourcen zur Verfügung. Mit dieser Willensbekundung schafft die Schulpflege die entsprechenden Voraussetzungen für eine Einbettung der Sexualerziehung in den schulischen Alltag. Sie unterstützt eine transparente Kommunikation zwischen Lehrerschaft, Erziehungsberechtigten und weiteren Beteiligten (Schulsozialarbeitenden, sexualpädagogische Fachpersonen u.a.) über Angebot und Rollen innerhalb der Sexualerziehung.

3.2. Die Schulleitung

Bezüglich der Sexualpädagogik fallen folgende Aufgaben in den Bereich der Schulleitung:

- Sie stellt sicher, dass Sexualpädagogik im Rahmen des Lehrplans und mit Bezug zu aktuellen Ereignissen angeboten wird. Sie arbeitet mit sexualpädagogischen Fachpersonen zusammen und bindet nach Bedarf passende Schulprojekte mit ein. Sie achtet darauf, dass die Lehrpersonen die Erziehungsberechtigten in angemessener Weise über die Grundzüge und Inhalte der Sexualpädagogik informieren (siehe Kapitel 5. und 6.).
- Sie sorgt dafür, dass die Lehrpersonen über einen fachlich fundierten Hintergrund verfügen resp. erhalten. Sie unterstützt deren Weiterbildung in diesem Bereich.

- Sie reagiert angemessen auf aktuelle Ereignisse und übernimmt bei Bedarf die Leitung und Koordination. Sie arbeitet dazu eng mit der Fachstelle für Sexualpädagogik Lust und Frust zusammen.
- Sie ist im Rahmen der Sorgfaltspflicht verantwortlich für die Sensibilisierung und Information zum Umgang mit Schülerinnen und Schülern die bezüglich ihrer sexuellen Entwicklung abweichendes Verhalten zeigen. Dazu orientiert sie sich an Fakten und hält die Beteiligten zu einer analytischen Herangehensweise an. Voreilige Hypothesenbildungen bezüglich der psychischen Befindlichkeit der betreffenden Schülerinnen und Schüler sind zu vermeiden.

Die Schulleitung unterstützt damit die Lehrpersonen in der Erfüllung ihrer Aufgaben im Bereich der Sexualpädagogik.

3.3. Die Lehrpersonen

Die Lehrpersonen sind dafür verantwortlich, sich mit Zielen, Inhalten und Umsetzungen der Sexualpädagogik, gemäss dem Lehrplan des Kantons Zürich, auseinander zu setzen. Es zeigen sich zwei Hauptbereiche mit denen die Lehrpersonen dabei konfrontiert sind:

- Die Gestaltung und Handhabung der Kommunikation bzw. ihrer Inhalte.
- Der adäquate Umgang mit Werten und Normen.

Dabei werden an die Lehrpersonen sich zum Teil widersprechende Rollenerwartungen gestellt. Dies ist zum einen die der Thematik zu Grunde liegende Nähe und Offenheit sowie auf der anderen Seite die Forderung nach Distanz und Intimitätsschutz für alle Beteiligten. Die Lehrpersonen müssen demnach in der Lage sein, ihr Kommunikationsverhalten und die Inhalte dem jeweiligen Kontext entsprechend anzupassen.

Die Vermittlung faktenbasierter Informationen, gesellschaftlich relevanter Normen und Werte sowie der Austausch bezüglich der Gestaltung von Beziehungen stehen im Unterricht im Zentrum. Stellungnahmen seitens der Lehrpersonen sind einzubringen, wenn es den Schülerinnen und Schülern hilft und sie sollen als solche deklariert werden. Lehrpersonen haben jedoch auch das Recht, Grenzen zu setzen und auf eine persönliche Stellungnahme zu verzichten.

3.4. Sexualpädagogische Fachpersonen

Die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler, ihre persönlichen Fragen zu Sexualität und Partnerschaft anonym beantwortet zu erhalten, können für die Lehrperson Rollenkonflikte bedeuten.

In diesem Fall kann die Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Sexualpädagogik Lust und Frust angezeigt sein. Sie kann die Lehrpersonen bei der Beantwortung persönlicher Fragen von Schülerinnen und Schülern entlasten bzw. ergänzen und bei Themen die spezifisches Fachwissen voraussetzen, beigezogen werden.

Die Entschädigung nach Abs. 2 ist im Anhang 5 geregelt.

3.5. Schulsozialarbeitende

Die Schulsozialarbeitenden stehen in erster Linie den Schülerinnen und Schülern bei persönlichen und sozialen Schwierigkeiten aller Art zur Verfügung. Sie kennen die einschlägigen Hilfsangebote und Beratungsstellen zum Thema Sexualität und können, wenn es die Situation erfordert, schnell einen entsprechenden Kontakt für kompetente Hilfe sicherstellen. Zudem nehmen sie Aufgaben im Bereich der Gesundheitsförderung und Gewaltprävention wahr. Darum liegt es nahe, sie auf Wunsch der Lehrpersonen, in Projekte zur Bildung von psychosozialer Gesundheit entsprechend einzubinden.

3.6. Kooperation von Erziehungsberechtigten und Schule

Die Eltern haben die Hauptverantwortung für die Sexualerziehung ihrer Kinder. Der gesetzliche Bildungs- und Erziehungsauftrag der Volksschule schliesst die Sexualerziehung als einen wichtigen und unverzichtbaren Teil der Gesamterziehung ein. Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf eine altersentsprechende Sexualerziehung. Dies bedeutet jedoch nicht, dass das Recht der Eltern auf Erziehung ihrer Kinder dadurch tangiert wird. Die Schule unterstützt und ergänzt die Erziehungsberechtigten in der Sexualerziehung. Themen der Sexualität und Beziehungsgestaltung, die sich so oder so im Unterricht oder in den Pausen und auf dem Schulweg bemerkbar machen, können in den regulären, angeleiteten Unterricht geholt und bearbeitet werden.

Damit die Erziehungsberechtigten Einblick in die psychosoziale Gesundheit und Sexualpädagogik unserer Schule erhalten, ist es uns ein Anliegen, sie über die Unterrichtsziele, Inhalte und Vorgehensweisen zu informieren. Eine enge Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten und der Schule bezüglich Sexualerziehung stärkt das Vertrauen und hilft Missverständnisse zu verhindern.

Ein Ablauf der Information für die Erziehungsberechtigten findet sich im Anhang 1.

4. Voraussetzung schulische Sexualerziehung

Die sexuelle Entwicklung beginnt bereits in früher Kindheit und nicht erst mit der Pubertät. In Kindergarten und Schule findet für Kinder und Jugendliche ein Grossteil des sozialen Lernens statt. Hier erleben sie Gemeinschaft, Rücksichtnahme, respektvoller Umgang miteinander, erste Liebesgefühle, Rollenverhalten als Mädchen oder Junge. Schulische Sexualerziehung im Sinne einer Persönlichkeitsbildung ist also nicht aus Kindergarten und Schule zu verbannen.

Die schulische Sexualerziehung baut auf der psychosexuellen Entwicklung des Menschen ab Kindergarten auf (siehe Anhang). Die jeweiligen Entwicklungsschritte und die damit verbundenen Aktivitäten des Kindes bilden die Grundlagen des spiralförmigen Lernens von Kindergarten bis Oberstufe. Schulische Sexualerziehung findet kontinuierlich statt, berücksichtigt die aktuellen Themen und kann sowohl in ungeplanten wie auch in geplanten Sequenzen angegangen werden. Sie ist altersgerecht und bietet differenzierende Lernangebote.

Eine Auswahl von altersgerechten Lehr- und Lernmitteln sowie Unterrichtsmedien optimieren den Lernprozess. Die Auflistung einiger wichtiger, zur Verfügung stehender Lehrmittel findet sich unter Punkt 7, Verzeichnis Materialien.

Phasenweise geschlechtergetrennter Unterricht ist wichtig. In der unter Punkt 6 aufgeführten konkreten Umsetzung der Sexualpädagogik, die sich im Inhalt nach den Planungshilfen der Bildungsdirektion richtet, ist aufgeführt, bei welchen Themensequenzen ein geschlechtergetrennter Unterricht empfehlenswert ist.

Die Lehrpersonen werden in schulischer Sexualerziehung weitergebildet. Eine erste gemeindeübergreifende Weiterbildung findet im ersten Semester des Schuljahres 13/14 statt. Die Organisation weiterer Weiterbildungen obliegt den Schulleitungen.

Zur Ergänzung ihrer Unterrichtseinheiten können Lehrpersonen Fachpersonen wie Schulsozialarbeitende oder Sexualpädagogen von der Fachstelle für Sexualpädagogik Lust und Frust beiziehen.

5. Übersicht über schulische Sexualerziehung

Die Sexualerziehung der Schule Richterswil-Samstagern richtet sich an alle Schülerinnen und Schüler vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe. Der Unterricht ist für alle Schülerinnen und Schüler verpflichtend (Begründung siehe Anhang 3).

Die Sexualerziehung soll nicht als einmalige Angelegenheit betrachtet werden, sondern als Prozess, der sich über mehrere Jahre erstreckt. Die Sexualerziehung an der Schule Richterswil-Samstagern ist deshalb ein fixer Bestandteil des Unterrichts. Sie erstreckt sich über alle Stufen und wird altersgerecht unterrichtet. Der Zeitpunkt des Unterrichts ist durch das Konzept auf das Schuljahr festgelegt. Der Umfang der Lektionen wird als Minimum vorgegeben, kann aber von der Klassenlehrperson auch nach Bedarf erweitert werden.

Die Themen sind vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe im sozialpädagogischen Konzept vorgegeben. Da der Entwicklungsstand der Klasse und die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler bei der Planung und Durchführung berücksichtigt werden müssen, ist die Art der Umsetzung und der genaue Zeitpunkt Sache der Klassenlehrperson.

Auf der Kindergarten-, Unter-, Mittel-, und der Sekundarstufe stehen den Klassenlehrpersonen die SchulsozialarbeiterInnen nach Bedarf zur Seite. In Ergänzung zum Unterricht der Klassenlehrpersonen können auf deren Wunsch in der 2. Sekundarstufe sexualpädagogische Fachpersonen von der Fachstelle für Sexualpädagogik Lust und Frust zum Thema Liebe, Freundschaft und Sexualität für 4 Lektionen beigezogen werden.

Übersichtsplan der schulischen Sexualerziehung an der Schule:

Themen	Klasse
Identität, Selbstbild Soziales Handeln Soziales Handeln Sprache Bedeutung des Körpers Gestaltung, kreatives Schaffen Identität und Selbstbild Wahrnehmung, sinnliche Erfahrungen Wahrnehmung, sinnliche Erfahrungen Kommunikation Wickie-Projekt	1. und 2. Kindergarten
Orientierungswissen Gefühle und Bedürfnisse	Ende 1.Klasse
Einblicke und Zusammenhänge gewinnen Freundschaft/Beziehungen Einblicke und Zusammenhänge gewinnen Das hab ich gerne, das mag ich nicht Einblicke und Zusammenhänge gewinnen Mein Körper	2. Klasse
Orientierungswissen Selbst- und Fremdbild	3. Klasse
Freundschaft/ Beziehung Körper und Sexualverhalten: Nähe – Distanz	5. Klasse
Sexuelle Orientierung und Identität Sexuelle und reproduktive Gesundheit	6. Klasse
Körper und Sexualverhalten Sexuelle Orientierung und Identität Sexuelle und reproduktive Gesundheit Sexuelle Gesundheit	2. Sekundarstufe

Sexuelle Gewalt	3. Sekundarstufe
Sexualität und Gesellschaft	
Beziehung und Partnerschaft	

6. Konkrete Umsetzung

Die Umsetzung auf allen Stufen basiert auf dem Lehrplan des Kantons Zürich und lehnt sich an die Planungshilfe Gesundheitsförderung und Prävention der Bildungsdirektion des Kantons Zürich an.

Die konkrete Umsetzung findet sich im Anhang 4.

7. Verzeichnis Materialien

Kindergarten

Kinderbuch

Braun Gisela (2009), Das grosse und das kleine NEIN, ab 5J., Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.

Härdin Sonja (2002), Wo kommst du her?, Aufklärung für Kinder ab 5j., Loewe Verlag.

Hille Astrid (2004), Meine Welt der Gefühle, ab 3J., Family Media / Velber Verlag.

Kreul Holde (1996), Ich und meine Gefühle, Emotionale Entwicklung für Kinder ab 5J., Loewe Verlag.

Neukirch-Seibert Martina (2003), Mein Körper gehört mir, Das Buch gibt mit klaren Bildern und einem einfachen Text Anregungen zum Gespräch und zum Nachdenken über das Thema „Sexuelle Grenzüberschreitungen“, Pro Familia.

Methodenbücher

Braun Gisela / Keller Martina (2008), Ich sag NEIN!, Arbeitsmaterialien gegen den sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen, Mülheim an der Ruhr, Verlag an der Ruhr.

Spiel

Hallo wie geht es dir? Gefühle ausdrücken lernen (Merk und Sprachspiele und Pantomimen und Rollenspiele), Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.

Unterstufe

Methodenbücher

Athenstedt Ursula / Alfermann Dorothee (2011), Geschlechterrollen und ihre Folgen, Kohlhammer Verlag.

Bröder Sebastian / Unverzagt Gerlinde / Borcharding Marit (2011), Kleine Kinder – grosse Gefühle, Herder Verlag.

Burow Fritz / Asshauer Martin / Dr. Hanewinke Reiner (2011), Fit und stark fürs Leben, 1. Und 2. Schuljahr, Klett Verlag.

Ginsbach Julia / Hardt Iris (2008), Gefühle machen stark, Arena Verlag.

Grandjean Veronic (2010), Papperla PEP Körper und Gefühle im Dialog, Schulverlag plus.

Kienast Anika (2011), Freundschaften im Kindesalter, Grin Verlag.

Kreul Holde (1996), Ich und meine Gefühle, Emotionale Entwicklung für Kinder ab 5, Loewe Verlag.

Lutz-Michael Alisch / Jürgen W. L. Wagner (2006), Freundschaft unter Kindern und Jugendlichen, Juventa Verlag GmbH.

Metzinger Adalbert (2011), Sexualerziehung in der Vor- und Grundschule, Ein Praxishandbuch mit Arbeitsblättern und Unterrichtsanregungen, Brigg Pädagogik Verlag.

Nagel Hartmut / Kleiner Rosa / Gründer Mechthild (2010), Wie man mit Kindern darüber reden kann, Ein Leitfaden zur Aufdeckung sexueller Misshandlung, Beltz Juventa.

Neukirch-Seibert Martina / Dittrich Gudrun (2003), Mein Körper gehört mir, Pro Familia.

Niemann Katja / Wieringer Stefanie / Zindler Kathrin (2012), Wir werden Erwachsen: Ich, mein Körper und meine Familie, Buch Verlag Kempen.

O. Möckel Andeas (2010), Lehrwerkstatt: Liebe – Körper – Kinderkriegen, Persen Verlag GmbH.

Statz Marion (2006), Lernwerkstatt: Liebe – Körper – Gefühle, Auer Verlag.

Windisch Almuth (2004), Geschlechtererziehung in der Grundschule, Ernst Klett Grundschulverlag.

Internetlinks

Planungshilfen für den Unterricht:

www.vsa.zh.ch/...praevention/...unterricht/_.../unterstufe.../ [Zugriffsdatum: 17.01.2013]

<http://kinderportal.anti-kinderporno.de/> [Zugriffsdatum: 17.01..2013]

Mittelstufe

Jugendbücher

Bailey, Jacqui (2008). Sex, Zahnsparren & der andere Stress. Pubertät überstehen – So geht's! Veränderung des Körpers; Alles über Jungs und Mädels; Freundschaft und Liebe; Schwangerschaft und Verhütung; Eltern und andere Schwierigkeiten. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.

Bueno, Jael/Dahinden, Barbara/Güntert, Beatrice (2008). Mit mir nicht. Mit dir nicht. Jugendliche und sexuelle Gewalt. Informieren, hinterfragen, schützen. Zürich/Luzern: Verlag Pestalozzianum / Interact Verlag.

Frith, Alex. Was Jungs wissen wollen. Das Jungenfragebuch. Ravensburg: Ravensburger Buchverlag Otto Maier GmbH.

Harris, Robie H./Emberley, Michael (2002). Einfach irre! Liebe, Sex und Kinderkriegen. Weinheim: Beltz & Gelberg.

Harris, Robie H./Emberley, Michael (2007). So was Tolles. Über Mädchen und Jungen, vom Kinderkriegen und vom Körper. Weinheim: Beltz & Gelberg.

Meredith, Susan. Was Mädchen wissen wollen. Das Mädchenfragebuch. Ravensburg: Ravensburger Buchverlag Otto Maier GmbH.

Müller, Jörg (2003). Ganz schön aufgeklärt! Alles, was man über Aufklärung wissen muss. Bindlach: Loewe.

Niemann, Katja/Wieringer, Stefanie/Zindler, Kathrin (2011). Wir werden erwachsen. Band 2. Liebe-Sexualität-Kinderkriegen. Kempen: Buch Verlag Kempen.

Rieger, Birgit/Thor-Wiedemann, Sabine (2003). Deine Tage sind gute Tage. Der Menstruations-Ratgeber für Körper und Seele. Ravensburg: Ravensburger Buchverlag.

van der Doef, Sanderijn/Latour, Marian (2004). Wie ist das mit der Liebe? Fragen und Antworten zur Aufklärung für Kinder ab 9 Jahren, Bindlach: Loewe.

Wiedemann-Thor, Sabine/Rieger, Birgit (2004). Wachsen und erwachsen werden. Das Aufklärungsbuch für Kinder. Ravensburg: Ravensburger Buchverlag.

Methodenbücher

Brokemper, Peter (2008). Sex, Zahnspangen & der andere Stress. Pubertät überstehen – so geht's! Arbeitsmaterialien. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.

Bruller, Zep/Bruller, Hélène (2001). Das grosse Piephahnlexikon. Begleitet Titeuf und seine Freunde auf einem Streifzug durch die wundersame Welt der Liebe und der Sexualität! Hamburg: Carlsen Comics.

Hopf, Arnulf (2008). Fächerübergreifende Sexualpädagogik. Grundlagen der Schulpädagogik. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Sanders, Pete/Swinden, Liz (2006). Lieben, Lernen, Lachen. Sozial- und Sexualerziehung für 6- bis 12-Jährige. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.

Stadt Zürich Fachstelle für Gleichstellung (2008). Flirt, Anmache oder Übergriff? Videoszenen und Bildmaterial für den Unterricht, Zürich: Stadt Zürich Fachstelle für Gleichstellung.

Sekundarstufe

Jugendbücher

Nancy Amanda (2009). Body Drama. Redd, Köln: EGMONT Verlagsgesellschaften.

Siebenstein, Anna (2009). K.L.A.R. Taschenbuch. Ich will so sexy sein wie ihr! Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.

Van Dijk, Lutz (2008). Themba. Geschichte eines Jugendlichen in Afrika, dessen Mutter AIDS hat. München: Cbj Verlag.

Wasserfall, Kurt (2004). Total verknallt. Echt kompliziert beim ersten Mal. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.

Weber, Uta (2008). Facts about sex. Chicos. Bindlach: Loewe Verlag.

Methodenbücher

Belling, Pascal/Bolter, Flora (2004). Mit Vielfalt umgehen. Sexuelle Orientierung und Diversity in Erziehung und Beratung. Ministerium für Gesundheit, Soziales, des Landes Nordrhein-Westfalen.

Bueno, Jael/Dahinden, Barbara/Güntert, Beatrice (2008). Mit mir nicht. Mit dir nicht. Jugendliche und sexuelle Gewalt. Zürich: Verlag Pestalozzianum.

BZgA (2010). Bewegungs-Spiele und Übungen für die Aids- und Sexualaufklärung in der Jugendarbeit. BZgA.

BZgA (2010). Handlungsorientierte Methoden für die Aids- und Sexualaufklärung mit geschlossenen Gruppen. BZgA.

BZgA (2009). Sexuell übertragbare Krankheiten inkl. HIV/AIDS. Begleitmaterial zur DVD. BZgA.

Geiser, Lukas/Hofmann, Urs (2004). Limits... pädagogische CD und Methodenheft, Für Teenies, junge Erwachsene und alle die sich lustvoll mit dem Thema Sexualität auseinandersetzen wollen. Kriens: Rex.

Hook, George (2004). FAQ! Sexualität und Fortpflanzung. Arbeitsblätter und Folienvorlagen für den Biologieunterricht. Mülheim: Verlag an der Ruhr.

Klicksafe.de (2011). Let's talk about Porno. Arbeitsmaterialien für Schule und Jugendarbeit. Klicksafe.de.

Meyers Lexikonredaktion, Bibliographisches Institut (1997). Duden. Schülerduden Sexualität. Mannheim: Dudenverlag. (Anmerkung: Nur noch gebraucht erhältlich.)

Odermatt, Albert/Hurschler, Karl (2008). Schritte ins Leben, Persönlichkeitsbildung für Jugendliche. Zug: Klett und Balmer AG.

Prof. Dr. Haeberle, Erwin J (2005). dtv-Atlas Sexualität. München: Deutscher Taschenbuchverlag.

Renz, Meral (2007). Sexualpädagogik in interkulturellen Gruppen. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.

Redaktionsteam Verlag an der Ruhr (2011). Let's talk about it! Ein Stationenlernen zu Sexualität und Pubertät. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.

Siebenstein, Anna/Wagenblast, Evelyn (2009). K.L.A.R. –Literaturkartei: „Ich will so sexy sein wie ihr!“. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.

Sielert, Uwe (1993). Sexualpädagogische Materialien für die Jugendarbeit in Freizeit und Schule. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Timmermanns, Stefan/Tuider, Elisabeth (2008). Sexualpädagogik der Vielfalt. Praxismethoden zu Identitäten, Beziehung, Körper und Prävention für die Schule und Jugendarbeit. Weinheim: Juventa.

Wegmann, Christoph (1996). Schmetterlinge im Bauch. Zürich: Sabe AG Verlagsinstitut für Lehrmittel.

CD / Filme

Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich (2008). Flirt, Anmache oder Übergriff, DVD mit Begleitmaterial, Filmsequenzen, Lektionsvorschläge und Hintergrundinformation zum Thema sexualisierter Gewalt.

Geiser, Lukas/Hofmann, Urs (2004). Limits... pädagogische CD und Methodenheft, Für Teenies, junge Erwachsene und alle die sich lustvoll mit dem Thema Sexualität auseinandersetzen wollen. Kriens: Rex.

BZgA (2009). Sexuell übertragbare Krankheiten inkl. HIV/AIDS. DVD. BZgA.

Internetlinks

Julian (2012). Julian. Junge Liebe anders. URL: <http://www.junge-liebe-anders.de/>
[Zugriffsdatum: 15.12.2012]

Lust und Frust. Broschüre „Hoppel Poppel- aber mit Recht“. URL: www.lustundfrust.ch
[Zugriffsdatum: 15.12.2012]

Mediawien. Sex We Can. URL: <http://sexwecan.at/> [Zugriffsdatum: 15.12.2012]

Rund Um. RUND UM SPIEL. URL: <http://www.rundum-spiel.ch> [Zugriffsdatum: 15.12.2012]

Fachstelle für AIDS und Sexualfragen. Glaubsch an Storch? Kartenspiel.
URL: <http://www.ahsga.ch/032b6699b80d7ab23/032b669a8e0948e02/index.html>
St.Gallen. [Zugriffsdatum: 15.12.2012]

SF Dok (04.06.2009). Puff mit der Liebe. Jugendliche über ihre Erfahrungen. URL: <http://www.videoportal.sf.tv/video?id=379ed41a-6749-4271-9df4-85d6a4a52322>
[Zugriffsdatum: 15.12.2012]

8. Zur Konzeptgruppe

Die Projektgruppe zur Entwicklung eines Konzeptes „Psychosoziale Gesundheit und Sexualpädagogik“, welches über alle Stufen definiert wurde, bestand aus folgenden Vertreterinnen und Vertretern:

- Je eine Lehrperson aus allen Stufen, die gleichzeitig eine Schuleinheit vertraten:
Karin Benz, Kindergarten, Schule Feld1
Alexandra Schläfli, Unterstufe, Schule Samstagern
Martin Gaisser, Mittelstufe, Schule Dorf
Adrian Stolz, Sekundarstufe, Schule Boden
- Zwei SchulsozialarbeiterInnen aus Kindergarten/Primarschule und Sekundarstufe
Martin Gebauer, Kindergarten und Primarstufe, Schule Dorf
Ilona Piros Schlumpf, Sekundarstufe, Schule Boden
- Eine Schulleitung, welche die Schulleiterkonferenz und gleichzeitig ihre Schuleinheit vertrat:
Lucretia Emma-Ruffner, Schulleitung, Schule Feld 2
- Zwei Vertreterinnen aus der Schulpflege:
Daniela Lenz Keller
Brigitte Ingold Knecht
- Eine Vertreterin der Fachstelle für Sexualpädagogik „Lust und Frust“
Cornelia Maissen, Sexualpädagogin / Sozialarbeiterin FH

9. Umsetzung und Evaluation

Das Konzept wird ab Januar 2014 in allen Stufen der Schule Richterswil-Samstagern umgesetzt.

Die Evaluation der Umsetzung wird zwischen Januar und März 2017 stattfinden. Die Durchführung der Evaluation obliegt der Arbeitsgruppe Sexualpädagogik.

10. Anhang

Anhang 1

Ablauf der Information für die Erziehungsberechtigten

An der Schule Richterswil-Samstagern werden die Erziehungsberechtigten folgendermassen über Unterrichtsziele, Inhalte und Vorgehensweisen informiert:

Thema	Termin
<p>Für alle Erziehungsberechtigten werden insgesamt 2 Kick-Off Veranstaltungen durchgeführt, nämlich je eine für Kindergarten/Unterstufe und eine für die Mittel- und Sekundarstufe.</p> <p>Elternabend 1</p> <ul style="list-style-type: none">• Sexuelle Entwicklung von Kindern der Vorschule und Unterstufe mit Ausblick auf die Pubertät• Handlungsmöglichkeiten in der Sexualerziehung für Eltern• Sexualität in der heutigen Zeit; Chancen und Herausforderungen <p>Elternabend 2</p> <ul style="list-style-type: none">• Sexuelle Entwicklung von Kindern und Jugendlichen der Mittel- und Sekundarstufe• Handlungsmöglichkeiten in der Sexualerziehung für Eltern• Sexualität in der heutigen Zeit; Chancen und Herausforderungen	November 2013
<p>Zusammen mit der Elternmitwirkung wird der Bedarf nach weiteren solcher Veranstaltungen abgeklärt.</p>	ab Januar 2014
<p>Ein Zusammenzug dieses Konzeptes wird auf der Homepage der Schule Richterswil-Samstagern aufgeschaltet.</p>	Januar 2014
<p>Die Erziehungsberechtigten werden jeweils am Einschulungs-Infoabend darüber informiert, dass die Sexualerziehung Teil des Unterrichtskonzeptes der Schule Richterswil-Samstagern ist.</p>	ab Januar 2014
<p>An den Elternabenden zu Beginn einer neuen Stufe werden die Erziehungsberechtigten über die konkreten Inhalte der jeweiligen Stufe informiert.</p>	ab Januar 2014

<p>Über allfällige Inhalte ausserhalb des Lehrplans werden die Erziehungsberechtigten rechtzeitig informiert.</p>	<p>ab Januar 2014</p>
<p>Bei Fragen bezüglich der Sexualerziehung wenden sich die Erziehungsberechtigten zuerst an die Lehrperson, wenn nötig an die Schulleitung. Die Erziehungsberechtigten können auch an die Fachstelle für Sexualpädagogik Lust und Frust verwiesen werden.</p>	<p>ab Januar 2014</p>

Anhang 2

Psychosexuelle Entwicklungsschritte

Alter	Entwicklungsschritte	Verhalten und Erleben
4 Jahre	Bewegungs- und Expansionsdrang Verstärkte Selbstständigkeit Bedürfnis nach eigenen Kontakten	<i>In die Welt gehen:</i> <ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungen mit Angst und Verletzung • Konflikte (gegen andere durchsetzen) • Empathie (in andere Einfühlen) • Einüben sozialen Miteinanders (Nachahmung symbolischer Handlungen nach Piaget) • Experimentieren mit Beziehungen mit anderen • Erfahrung mit Gefühlen (Zuneigung, Eifersucht, Sehnsucht, Enttäuschung, etc.)
	Entstehung körperlich-sexueller Schamgefühle	<i>Das Selbst betreffend:</i> <ul style="list-style-type: none"> • Erlernen des Umgangs mit Schamhaftigkeit
	Genitale Körperlichkeit	<i>Kindlicher Forschungsdrang und sexuelle Neugier:</i> <ul style="list-style-type: none"> • Entdecken der Sexualorgane als Quelle neuer Lustgefühle • Zeigelust und genitale Spiele • Erotisches Interesse an den Eltern • Erste Fragen zur Sexualität
	Selbststimulation (orgasmusähnliche Reaktionen)	<i>Entdecken von Körperregionen als Quelle neuer Lustgefühle:</i> <ul style="list-style-type: none"> • Bewusstes, wiederholtes Manipulieren von Körperstellen, auch der Genitalien
5 Jahre	Auseinandersetzung mit dem eigenen und anderen Geschlecht - Entwickeln einer Vorstellung von Geschlechterrollen	<i>Spielerisches Erkunden von Geschlechterrollen:</i> <ul style="list-style-type: none"> • Rollenspiele (Vater-Mutter-Spiele, Familien mit zwei Müttern/Vätern, einem Elternteil, Verliebt sein, Geschlechtsverkehr) • Doktorspiele (Erkunden des anderen Körpers, Befriedigung der natürlichen Neugier)

	Ausdifferenzierung des emotionalen Erlebens	<i>Emotional geprägte Beziehungswelten:</i> <ul style="list-style-type: none"> • Erleben erster inniger Freundschaften und Liebesbeziehungen mit Menschen des gleichen oder anderen Geschlechts • Aneignen von Handlungsmustern im Ausdruck tiefer Zuneigung bzw. starker Liebesgefühle (Händchenhalten, Streicheln, Umarmen, Küssen) • Trauer über Verlust
6–10 Jahre	Identitätssicherung / Geschlechtsrollenfindung (Soziale Konzentration auf das eigene Geschlecht)	<i>Aktivitäten mit Gleichaltrigen:</i> <ul style="list-style-type: none"> • Abwertung bzw. Ablehnung des anderen Geschlechts • geschlechtsrollentypische Verhaltensweisen (ggf. stark überzeichnet) • Provokatives bzw. aggressives Auftreten gegenüber dem anderen Geschlecht • Tabuverletzungen • ggf. Interesse und erotische Anziehung zum gleichen Geschlecht
	Entwicklung eines Körperbewusstseins	<i>Geschlechtstypisches Verhalten:</i> Mädchen: <ul style="list-style-type: none"> • Raumnahe, leise Spiele • Aussehen und Schlankheit Buben: <ul style="list-style-type: none"> • Raumgreifende, laute Spiele • Geschicklichkeit und Kräftemessen • Grösse/Kraft
	Kognitiver Schub	<i>Selbstideal des Klugseins:</i> <ul style="list-style-type: none"> • Wissensbezogene sexuelle Neugier • Interesse an schriftlichen und bildlichen Informationen (Medien) • Fragen zur Zeugung, Empfängnis und Geschlechtsverkehr sowie den meisten anderen Themen von Sexualität und Beziehung • Moralisches Bewusstsein
9–12 Jahre Vorpubertät (Mädchen ab ca. 9 Jahren,	Veränderung im Erleben und Empfinden des eigenen Körpers	<ul style="list-style-type: none"> • Produktion von Geschlechtshormonen und Entwicklung der sekundären Geschlechtsmerkmale • Körper wird wichtiger (Körperwissen) • Zurückhaltung im Körperkontakt und bzgl. Nacktheit (Schamgefühl)

Buben etwas später	Vermehrtes Interesse an nahen Beziehungen	<ul style="list-style-type: none"> • Neugier und Informationsbedürfnis • Wissen über Geschlechtsverkehr und Empfängnis • Sich verlieben in Personen des anderen oder gleichen Geschlechts
	Physische Veränderungen	<ul style="list-style-type: none"> • Reifung der Sexualzentren • Erreichung der Geschlechtsreife • Stimmungsschwankungen • Sexuelles, auf andere Personen gerichtetes Interesse • Menarche • Ejakularche • Selbstbefriedigung, insbesondere bei Buben, auch bei Mädchen
12–16 Jahre Hoch- phase der Pubertät (Verlauf Mädchen und Buben- zeitlich ver- schieden)	Psychische Veränderungen (Festi- gung der sexuellen bzw. Ge- schlechtsidentität)	<ul style="list-style-type: none"> • Herausbildung einer erwachsenen Geschlechtsidentität • Vorläufige Klärung der sexuellen Orientierung • Eingehen selbstbestimmter persönlicher Bindungen • Ambivalenz zwischen der Realisierung von Wünschen und den Ängsten vor Konsequenzen
	Soziale Veränderungen (Autonomieentwicklung und Ablösung vom Elternhaus)	<ul style="list-style-type: none"> • Körperscham in der Familie (Loyalitätskonflikte) • Orientieren an Gleichaltrigen • Auflehnen gegen bzw. Ablehnen von Autoritäten • Grenzen suchen und Risiken eingehen • Experimentieren mit der Einzigartigkeit • Sich verlieben und trennen • Erste sexuelle Erfahrungen (auch gleichgeschlechtlich) • Zunehmendes Interesse an Detailwissen zu sexuellen Praktiken • ggf. bewusste Kontakte mit Pornografie

Quelle

PHZ Luzern
Kompetenzzentrum Sexualpädagogik und Schule (2008). Grundlagenpapier
Sexualpädagogik und Schule. PHZ Luzern. S. 35-38

Anhang 3

Begründung für obligatorische Teilnahme an Unterricht in psychosozialer Gesundheit und Sexualerziehung

die Sicherstellung und Überprüfbarkeit einer sexualpädagogischen Fachlichkeit, die den Anforderungen bzw. Qualitätsansprüchen des Bildungs- und Erziehungsauftrags der Volksschule entspricht.

Die entsprechend qualifizierte Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen ist daher zwingend notwendig. Diese explizite Platzierung in den Curricula entspricht auch den geplanten Vorgaben der Lehrpläne in der Deutschschweiz bzw. der Romandie¹⁰, in Zukunft keinen Unterricht mehr durchzuführen, ohne diesen in Umfang und Verortung genau zu definieren bzw. zu benennen.

Aktuell zeichnen sich in den kantonalen Deutschschweizer Lehrplänen nach Schulstufen zwei grössere Unterrichtsbereiche ab, in denen sich die HIV/Aidsprävention und sexualpädagogische Themen in den letzten Jahren strukturell verorten konnten. Auf der einen Seite im Unterricht mit bspw. folgenden Bezeichnungen „*Mensch und Umwelt*“, „*Natur-Mensch-Mitwelt*“, „*Lebenskunde*“ oder „*Lebenskunde und Realien*“. Und auf der anderen Seite im Unterricht „*Gesundheitsförderung und Prävention*“. Fokussiert erstere Verortung des Unterrichts stärker auf das Persönlichkeitslernen im Sinne einer altersadäquaten Begleitung von Entwicklungsaufgaben im Rahmen der Schule, liegt der Schwerpunkt bei der zweiten Verortung stärker bei der Thematisierung der Verantwortlichkeit im Umgang mit der eigenen sexuellen Gesundheit. Die Untersuchung von Spencer et al. (2001) hält fest, dass in den letzten Jahren allgemeine Anstrengungen unternommen worden sind, sexualpädagogische Inhalte unter das Thema Gesundheitsförderung zu subsumieren. Wichtig scheint für das Erreichen des Ziels einer flächendeckenden, expliziten und systematischen Verankerung von Sexualerziehung in der Schule, dass *beide Optionen* dafür Möglichkeiten bieten und es weniger auf die Frage der Verortung, als stärker auf die Frage der diesem Unterricht zu Grunde gelegten ethischen Konzeption bzw. die angestrebte Kompetenzaneignung ankommt.

In den kantonalen Lehrplänen der Romandie wird Sexualerziehung als explizites Unterrichtsfach ausgewiesen.

3.5 Ethische Konzeption

Sexualerziehung in der Schule bzw. Sexualpädagogik in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen findet ihre Werteorientierung und normative Ausrichtung in den gesetzli-

¹⁰ Vgl. Deutschschweizer Lehrplan (www.lehrplan.ch) bzw. le Plan d'études romand (PER) (www.ciip.ch)
Grundlagenkonzept Sexualpädagogik und Schule

chen Rahmenbedingungen der Volksschule. Diese sind in den kantonalen Schulgesetzen bzw. Richtlinien geregelt und erfahren ihre Umsetzung für den Schulunterricht durch die Lehrpläne. Diese Vorgaben wiederum leiten sich von den Menschenrechten, der Bundesverfassung und den kantonalen Verfassungen ab, da die Volksschule einen verfassungsmässigen Auftrag für die Gesellschaft erfüllt: Bildung und Erziehung auf der Grundlage fachwissenschaftlicher Fakten in Verbindung mit begründetem pädagogischem Handeln sicherzustellen und sie in einen Bezug zur Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen zu setzen (Bundesverfassung (BV) Art. 19, 61a und 62).

Sexualerziehung kann in der Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und der Stärkung des sozialen Verhaltens Heranwachsender einen fachlich qualifizierten Erziehungsbeitrag leisten. Dies trägt gleichzeitig zu einem lernförderlichen Schul- und Arbeitsklima für alle Beteiligten bei (vgl. Kapitel 3.3).

Die Schule hat in diesem Zusammenhang weder die Aufgabe noch den Anspruch, einen bestimmten Lebensstil als den gesellschaftlich erwünschten zu propagieren. In diesem Punkt hat sie die Darstellung der gelebten Vielfalt von Beziehungs- und Lebensformen zu leisten (vgl. Art. 8 Abs. 2 BV). Gleichzeitig ist sie in der Wahrnehmung verfassungsmässiger Aufgaben an die Grundrechte gebunden und verpflichtet, zu ihrer Verwirklichung beizutragen (vgl. BV Art. 35 Verwirklichung der Grundrechte). Im Bereich Sexualität und Beziehung sind folgende Grundrechte nicht verhandelbar und als solche deutlich zu benennen:

- Recht auf Information und Bildung¹¹ (international und national festgeschriebene Rechte)
- Gleichberechtigung der Geschlechter – Gleichstellung von Mann und Frau in allen Lebensbereichen und Lebenslagen
- Sexuelle Selbstbestimmung in den Grenzen des Gegenübers und unter Beachtung des Jugendschutzes
- Selbstbestimmung des Zeitpunktes und der Wahl von Partnerschaften sowie der Form der Lebensweise
- Selbstbestimmung und Eigenverantwortung über Zeitpunkt und Anzahl der Kinder und damit verbunden das Recht, über Aspekte der sexuellen und reproduktiven Gesundheit informiert zu werden und ihre Dienstleistungen zu nutzen

¹¹ Der gesetzliche Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule schliesst die Sexualerziehung als einen wichtigen und unverzichtbaren Teil der Gesamterziehung ein.

- Darstellung der Gleichwertigkeit verschiedener sexueller Orientierungen und Identitäten
- Schutz der physischen, psychischen und sexuellen Integrität

Die Schule hat hier die gesellschaftliche Funktion, den Heranwachsenden den sozialen Wandel von Beziehung und Sexualität zu erklären und die geltenden Rechtsnormen bzw. den gesellschaftlichen common sense des Zusammenlebens zu vermitteln. Da es in der Sexualerziehung bzw. in der Sexualpädagogik auch um die Vermittlung allgemein gültiger sozialer und rechtlicher Normen des Zusammenlebens geht, bei gleichzeitiger Darstellung gesellschaftlicher Verschiedenheit von Sichtweisen hinsichtlich Sexualität, Geschlechterrollen und Geschlechterbeziehungen, sollte dieser Unterricht für alle Kinder und Jugendlichen im Sinne des in den Grenzen der Bundesverfassung formulierten Anspruchs der gegenseitigen Achtung der Vielfalt in der Einheit verpflichtend sein.

Das in diesem Zusammenhang mit einer Unterrichtsdispensation öfters angeführte Recht auf Religionsfreiheit kommt nach dem Gesagten nicht zum Tragen, da die pluralistische Vielfalt der Lebensstile die Glaubensfreiheit uneingeschränkt garantiert. Dieses Recht kann jedoch nicht als Argument gegen geltende Rechtsnormen zum Schutz der physischen, psychischen und sexuellen Integrität von Kindern und Jugendlichen herangezogen werden (vgl. auch Kap. 3.8).

Weiter steht die Befürchtung im Raum, dass die Schule mit Hilfe staatlicher Programme der sexuellen Gesundheit dazu instrumentalisiert werden könnte, Sexualität und Beziehungsleben nach Vorgabe einer gesellschaftlich gewünschten Liebes- und Sexualmoral zu vermitteln. Diese Befürchtungen haben einen realen historischen Hintergrund und sind deshalb verständlich. So sind bis weit ins 20. Jahrhundert hinein in der Schweiz zum Erhalt der Sittenmoral Gesundheitsprogramme mit menschenverachtenden Massnahmen wie bspw. Zwangssterilisationen und Kindswegnahmen durchgeführt worden (vgl. Huonker, 2002). Es ist daher denkbar, dass eine schulische Sexualerziehung im Rahmen der Prävention zu einer blossen Gefahrenabwehrpädagogik verkommt, in der die persönlichen und sozialen Aspekte von Sexualität im Unterricht hauptsächlich als Problem dargestellt werden und eine Auseinandersetzung mit zumindest ebenso bedeutenden Aspekten der Erotik und Lust fehlt.

Auch wenn diese verschiedenen Zweifel auf dem Hintergrund von Weltanschauung und Geschichte nachvollziehbar sind, hat die Schule in Erfüllung ihres Bildungs- und Erziehungsauftrages *beide Faktoren* gleichwertig zu berücksichtigen und in Beziehung zu setzen: *das individuelle Lernen* (Individuum) in *sozialen Zusammenhängen* (Umwelt) zur freien Entfaltung des Individuums im Rahmen seiner Möglichkeiten und zum Schutz der persönlichen Integrität.

Die ethische Handlungsmaxime der schulischen Sexualerziehung bzw. der Sexualpädagogik liegt auf der Förderung eines selbstbestimmten Lebens innerhalb der gesellschaftlichen Grenzen. Die Lernarrangements und Interventionen sollten sich prinzipiell auf die Lebenssituationen der Heranwachsenden beschränken, und altersadäquat so gestaltet sein, dass diese in ihrer eigenen Norm- und Wertebildung gestärkt werden und selbständig innerhalb des gesellschaftlichen common sense zu einer eigenen Position finden.

3.6 Die Rollen und Aufgaben der Schule

Die Schule ergänzt in der Sexualerziehung die Erziehungsaufgaben der Eltern bzw. Erziehungsverantwortlichen. Sie hat dabei eine wichtige Rolle, in dem sie die Vermittlung des gesellschaftlichen Normen- und Wertegefüges leistet (vgl. Kap. 3.5) und damit über ausschliesslich individuelle Interessen hinausgeht. Auf kantonaler Ebene existieren bereits verschiedentlich Rahmenrichtlinien zur schulischen Sexualerziehung (z.B. Verordnungen, Kreisschreiben), die Formen und Inhalte des betreffenden Unterrichts festlegen. Sie sind innerhalb ihrer jeweiligen Kantone für die nachfolgend beschriebenen Funktionstragenden verbindlich. Im Zuge einer schweizweiten Harmonisierung der Sexualerziehung wäre es erforderlich, sie entsprechend zu modifizieren.

3.6.1 Die Schulleitung

Ihre Aufgabe sind: Schulische Qualitätsentwicklung, Unterrichtsentwicklung, Organisations- und Teamentwicklung, Personalführung, externe und interne Kommunikation und die Zusammenarbeit mit den Schulbehörden. Auf diesem Hintergrund können folgende Aufgaben in der Sexualerziehung in den Bereich der Schulleitung fallen:

- Sie stellt sicher, dass Sexualerziehung im Rahmen des Lehrplans und mit Bezug zu aktuellen Ereignissen angeboten wird. Sie führt die Zusammenarbeit mit externen

Anhang 4

Psychosoziale Gesundheit im Kindergarten

Mit dem Eintritt in den Kindergarten erfährt das Kind ein neues soziales Umfeld.

Dieses trägt zum weiteren Aufbau des Bewusstseins der eigenen Persönlichkeit bei.

Das Kind wird sich zunehmend seiner Individualität bewusst: So bin ich, so unterscheide ich mich von den anderen Kindern.

Eine andere Quelle der Einschätzung der eigenen Person sind Erfolg, und Misserfolg. Das Kind lernt, sich den eigenen Emotionen wie Freude, Stolz, Angst, Zuneigung und aufkeimende Aggression bewusst zu werden und mit ihr umzugehen.

Basiskompetenzen und Ziele (nach Lehrplan für den Kindergarten)	Klasse	mind. Anzahl Lektionen / Ablauf im Jahr	Beteiligte	Vorschläge Planungshilfen/ Material/Literatur
Thema 1 Identität, Selbstbild Ziel: – Das Kind ist fähig, sowohl seine eigenen Emotionen verbal und nonverbal auszudrücken, als auch die Emotionen anderer Kinder wahrzunehmen und zu deuten. Soziales Handeln: Ziel: – Das Kind ist fähig, die Regeln des Zusammenlebens und solche, die im Spiel gelten, einzuhalten.	1. und 2. Kiga	Einführung im 1. Quintal 3-4 L	LP	Regeln mit Bilder erklären und Bilder (Augen, Ohren, Aufhalten) sichtbar aufhängen, immer wieder wiederholen Alle dürfen erzählen was sie wollen ohne, dass sie unterbrochen werden. anschliessend findet eine Reflektion statt. Mit den Regelbildern Kimspiel machen Mittels Theaterspiele / Spiele über Gefühle sprechen

<p>Thema 2 Soziales Handeln:</p> <p>Ziel:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Das Kind ist fähig, die Regeln des Zusammenlebens und solche, die im Spiel gesetzt werden einzuhalten. <p>Soziales Handeln</p> <p>Ziel:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Das Kind begreift sich selbst als aktives Mitglied einer Gemeinschaft, das seine Bedürfnisse und Anliegen zum Ausdruck bringt, das Recht und Pflichten hat und etwas bewirken kann. <p>Sprache</p> <p>Ziel:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Das Kind versteht, dass Symbole, Zeichen und Piktogramme aus seinem Alltag eine Bedeutung haben 	<p>1. und 2. Kiga</p>	<p>Einführung im 1. Quintal 3-4 L</p>	<p>LP</p>	<p>Regelbild mit den Kindern gestalten (Stopptafel, Hand...)</p> <p>Grosse Hand aus dickem Moosgummi, Schaumgummi basteln und damit Spiele machen: Kinder laufen, springen, hüpfen, kriechen ein Kind hält die Hand hoch und ruft „STOPP“ alle Kinder stehen wie versteinert still. (die Hand kann jederzeit eingesetzt werden, wenn ein Kind nicht auf die Stopptafel reagiert)</p> <p>Laut stopp rufen üben</p>
<p>Thema 3 Bedeutung des Körpers</p> <p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Das Kind kann Körperteile benennen und kennt deren Funktion – Das Kind kann Anspannung und Entspannung gezielt herbeiführen <p>Gestaltung, kreatives Schaffen</p> <p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Das Kind kann in seiner eigenen 	<p>1. und 2. Kiga</p>	<p>2. Quintal 3 L</p>	<p>LP</p>	<p>Lieder und Verse zu Körper singen, um Körperteile kennen zu lernen</p> <p>Berühren der Körperteile am eigenen Körper und benennen können(z.B. Bein, Hand, Kopf, etc.)</p>

<p>Bildsprache den Menschen darstellen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Das Kind nutzt seine Stimme als persönliches Instrument und verfügt über ein Repertoire altersgerechter Lieder – Das Kind kann gestalterische Möglichkeiten eines Materials entdecken und einsetzen 				
<p>Thema 4 Identität und Selbstbild</p> <p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Das Kind ist fähig, sowohl seine eigenen Emotionen verbal und nonverbal auszudrücken, als auch die Emotionen anderer Kinder wahrzunehmen und zu deuten – Das Kind weiss, dass schwierige Situationen und Misserfolg zum Leben gehören, und es kann angemessen damit umgehen. <p>Wahrnehmung, sinnliche Erfahrungen</p> <p>Ziel:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Das Kind geht in Alltags-, Bewegungs- und Spielsituationen achtsam mit sich und anderen um, kann sich bei Bedarf klar abgrenzen, aber auch Nähe zulassen 	<p>1. und 2. Kiga</p>	<p>Einführung im 1. Quintal 3-4 L</p>	<p>LP</p>	<p>Stimmungsflip, „Smileys“ mit verschiedenen Gesichtern ☺ ☹.../ grüne und rote Knöpfe für „ich möchte etwas dazu sagen oder nicht“</p> <p>Bilderbücher über verschiedene Gefühle</p> <p>Lieder und Verse über verschiedene Gefühle</p> <p>Morgenrunde wie geht es uns?</p> <p>Verschiedene Gefühlsgesichter malen</p> <p>Rollenspiele zu Gefühlen</p> <p>Pantomimenspiel mit einem Gefühl</p> <p>Gefühlsorte im Raum</p> <p>Philosophieren über Gefühle</p>

<p>Thema 5 Wahrnehmung, sinnliche Erfahrungen</p> <p>Ziel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Kind kann sich selbst, seinen Körper, seine Mitmenschen und seine Umwelt mit seinen Sinnen differenziert wahrnehmen. <p>Kommunikation</p> <p>Ziel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Kind kann Erlebnisse, Anliegen, Gefühle und Ansichten so mitteilen, dass seine Erfahrungen für andere nachvollziehbar werden, dies in verbaler und nonverbaler und symbolischer Form 	<p>1. und 2. Kiga</p>	<p>4. Quintal 3-4 L</p>	<p>LP</p>	<p>Sinnesposten: welche Berührungen sind angenehm und welche nicht</p> <p>Beispiele dazu besprechen: gestreichelt werden, geküsst werden die Hand geben, gehalten werden, umarmt werden, gekitzelt werden, auf den Schoß genommen werden, hochgehoben werden, festgehalten werden, geschlagen werden, getragen werden</p>
<p>Thema 6 Wickie-Projekt</p> <p>Ziel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kinder lösen ihre Konflikte selbständig 	<p>1. und 2. Kiga</p>	<p>3. Quintal 8 L davon 3 L mit SSA zusammen</p>	<p>LP / SSA</p>	<p>Konfliktlösen mit Wickie (siehe Planungshilfen)</p>

Psychosoziale Gesundheit und Sexualpädagogik in der Unterstufe

Themen	Klasse	Mind. Anzahl Lektionen Wer	Beteiligte	Vorschläge Planungshilfen/ Material/Literatur
<p><u>Orientierungswissen:</u> Gefühle und Bedürfnisse:</p> <p>Ziel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eigene Bedürfnisse und Gefühle kennen lernen und die Bedürfnisse und Gefühle von anderen wahrnehmen und altersgemäss darauf reagieren lernen 	Ende 1.Kl.	4	LP möglicher Miteinbezug von SSA	<p>Verschiedene Gefühle besprechen</p> <p>Spiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stimmungsflipp (Pro Juventute) - Stimmungskarten <p>Bücher:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fit und stark fürs Leben - Kleine Kinder - große Gefühle - Gefühle machen stark. - Ich und meine Gefühle - Papperla PEP. Körper und Gefühle im Dialog
<p><u>Einblicke und Zusammenhänge gewinnen</u> Freundschaft/Beziehungen:</p> <p>Ziel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verschiedene Beziehungen „kennen“ lernen, deren grundlegende Eigenschaften kennen lernen und erkennen, wenn Muster verschieden oder anders sind (Prävention sexuelle Übergriffe) 	2.Kl.	3	LP möglicher Miteinbezug von SSA	<p>Freundschaften und Beziehungen definieren, Merkmale besprechen,</p> <p>Meine beste Freundin / mein bester Freund</p> <p>Bücher:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fit und stark fürs Leben: Persönlichkeits-Förderung - Wir werden Erwachsene: Ich-mein Körper-meine Gefühle - Freundschaften im Kindesalter - Freundschaften unter Kindern und Jugendlichen - Wie man mit Kindern darüber reden kann. Ein Leitfaden zur Aufdeckung sexueller Misshandlung
<p><u>Einblicke und Zusammenhänge gewinnen</u> Das hab ich gerne, das mag ich nicht:</p> <p>Ziel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sensibilisierung der Kinder, bezüglich des Themas Geheimnisse: „Was darf ich für mich behalten, was ist wichtig, 	2.Kl.	2	LP	<p>Gespräche über: „Was mag ich, was mag ich nicht“</p> <p>Gespräche über Geheimnisse/ STOPP SAGEN (siehe Beiblatt)</p> <p>Internetseite:</p> <ul style="list-style-type: none"> - http://kinderportal.anti-kinderporno.de/ <p>Bücher:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wie man mit Kindern darüber reden kann. Ein Leitfaden zur Aufdeckung sexueller

dass ich es einer Vertrauensperson (erwachsene Person) mitteile.				Misshandlung – Mein Körper gehört mir
<u>Einblicke und Zusammenhänge gewinnen</u> Mein Körper Ziel: – Körperteile und Funktionen des Körpers kennen und benennen.	2. Kl.	6	LP	Gesunder / kranker Mensch: Was braucht es damit ein Mensch gesund ist, gesund bleibt (siehe Beiblatt) Bücher: – Liebe-Körper-Kinderkriegen – Sexualerziehung in der Vor- und Grundschule
<u>Orientierungswissen:</u> Selbst- und Fremdbild Ziele: – Sich seiner Individualität, aber auch den Gemeinsamkeiten von Mädchen und Jungen bewusst werden (teilw. körperlich, aber hauptsächlich auf das Verhalten bezogen) – Sensibilisierung: „Rollen können sich auch vermischen“	3.Kl.	3	Je 1 bis 2 L. getrennt Mädchen/ Jungen, wenn möglich zusammen mit SSA 2.Teil Alle	Typisch Junge / typisch Mädchen („typische“ Geschlechterrollen Anschauen (siehe Beiblatt) Bücher: – Planungshilfen für den Unterricht/ Unterstufe: „Mädchen und Jungen“: Ernährung, Suchtprävention/“:Gewaltprävention, – Geschlechterrollen und ihre Folgen – Liebe-Körper-Gefühle – Geschlechtererziehung in der Grundschule

Sexualpädagogik in der Mittelstufe

Themen	Klasse	Mind. Anzahl Lektionen	Beteiligte	Vorschläge Planungshilfen/ Material/Literatur
<p><u>Freundschaft/ Beziehung</u></p> <p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Kontakte knüpfen – sich abgrenzen – -Bedürfnisse äussern über Freundschaft und Liebe sprechen – sich Geschlechterrollen und Geschlechterverhältnis bewusst machen – Kommunikation in realen und virtuellen Räumen 	5. Kl.	4	Beizug von SSA möglich	<p>Bücher:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Lieben, Lernen, Lachen, Kapitel 4 – Fächerübergreifende Sexualpädagogik – Mit mir nicht. Mit dir nicht. – Wir werden erwachsen. Band 2 – Sex, Zahnsparungen & der andere Stress (Arbeitsmaterialien und Jugendbuch)
<p><u>Körper und Sexualverhalten: Nähe – Distanz</u></p> <p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Verständnis und differenzierte Wahrnehmung für den eigenen Körper und dessen geschlechts-typische Aspekte entwickeln – Wissen um die Vorgänge der männlichen und weiblichen Geschlechtsreife – Bedeutung und Auswirkungen sexualisierter Sprache in Schimpfwörtern kennen – Geeigneter Umgang mit Grenzverletzungen 	Ende 5. Kl.	6 und Anwendung integriert in den Unterrichts-Alltag	<p>Allenfalls Beizug von SSA</p> <p>Nach Möglichkeit teilweise in geschlechtergetrenntem Unterricht</p>	<p>Bücher:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Lieben, Lernen, Lachen, Kapitel 5/6 – Fächerübergreifende Sexualpädagogik, Kapitel 6.2 – Flirt, Anmache oder Übergriff? – Mit mir nicht. Mit dir nicht. – Sex, Zahnsparungen & der andere Stress (Arbeitsmaterialien und Jugendbuch) – Wir werden erwachsen. Band 2 – Das grosse Piephahnlexikon – Ganz schön aufgeklärt! – Deine Tage sind gute Tage – So was Tolles – Was Mädchen wissen wollen – Was Jungs wissen wollen – Einfach irre! – Wie ist das mit der Liebe? – Wachsen und erwachsen werden

<p>finden</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eigene und fremde Grenzen in realen und virtuellen Räumen erkennen und respektieren - Beratungs- und Hilfsangebote kennen 				
<p><u>Sexuelle Orientierung und Identität</u></p> <p>Ziel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eine Vielfalt von gelebten Rollenentwürfen und Lebensformen kennen 	6. Kl.	3	Koedukativer Unterricht gut möglich	<p>Bücher:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fächerübergreifende Sexualpädagogik, Kapitel 11 - Lieben, Lernen, Lachen, Seiten 54-92 und 167-176
<p><u>Sexuelle und reproduktive Gesundheit</u></p> <p>Ziel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorgänge der Zeugung, Schwangerschafts-verhütung Schwangerschaft und Geburt kennen 	6. Kl.	3	Koedukativer Unterricht gut möglich	<p>Bücher:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lieben, Lernen, Lachen, Kapitel 6 - Wir werden erwachsen. Band 2 - Sex, Zahnspangen & der andere Stress - So was Tolles - Einfach irre!

Sexualpädagogik in der Sekundarstufe

Themen	Fach/ Klasse	Mind. Anzahl Lektionen	Beteiligte	Vorschläge Planungshilfen/ Material/Literatur
<p><u>Körper und Sexualverhalten</u></p> <p>Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die geschlechts-spezifischen physischen Veränderungen während der eigenen Entwicklung kennen – Die sexuellen Reaktionen und Wahrnehmungen bei Mann und Frau kennen (Anzeichen sexueller Erregung) – Praktiken und Formen von Sexualverhalten kennen (Vaginal-Oral- und Analverkehr – wichtig im Zusammenhang mit Übertragung von HIV / Geschlechtskrankheiten) – Message, dass Selbstbefriedigung auch eine Form von Sexualität ist und somit OK ist, jede(r) darf, niemand muss. Keine gesundheitlichen Schäden dadurch. 	Bio 2. Sek	6	<p>Nach Möglichkeit teilweise in geschlechtergetrenntem Unterricht</p> <p>Allenfalls Beizug der Fachstelle Sexual-Pädagogik Lust und Frust (siehe S.7)</p>	<p>Bücher:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Sexualpädagogik der Vielfalt, S. 173 - 196 – Sexualpädagogik in interkulturellen Gruppen, S. 78 – 110 – Limits... pädagogische CD und Methodenheft – dtv Atlas Sexualität, S. 8 – 31 (Geschlechtsmerkmale / Entwicklung während Pubertät) – Body Drama (nur für Mädchen) (Geschlechtsmerkmale) – FAQ!, Sexualität und Fortpflanzung S. 1 – 8, 12 – dtv Atlas Sexualität, S. 32 – 41 (sexuelle Reaktion) – dtv Atlas Sexualität, S. 76 – 105 (Sexualverhalten) – Duden: Schülerduden Sexualität
<ul style="list-style-type: none"> – Individuelle Vorstellungen und Erwartungen an gelebte Sexualität entwickeln – Mythen, Stereotypen kennen – Den Unterschied 	D 2. Sek	4	LP	<p>Bücher:</p> <ul style="list-style-type: none"> – K.L.A.R. –Literaturkartei: „Ich will so sexy sein wie ihr!“ (Schönheitsoperationen) – dtv Atlas Sexualität, S. 175 – 176) (Pornographie) – Mit mir nicht. Mit dir nicht, S. 77 – 80 (Erotik und Pornographie) – Sexualpädagogik der Vielfalt, S.122 – 125 („Voll Porno“)

<p>zwischen medial dargestellter (Massenmedien, Pornografie) und real gelebter Sexualität kennen</p>				<ul style="list-style-type: none"> - Flirt, Anmache oder Übergriff, DVD mit Begleitmaterial, Filmsequenzen, Lektionsvorschläge und Hintergrundinformation zum Thema sexualisierter Gewalt. Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich (2008). Szene 9, Übung 20 – 22 - Let's talk about Porno - Sex We Can <p>Internetseite:</p> <ul style="list-style-type: none"> - www.stadt-zuerich.ch/prd/de/index/gleichstellung/publikationen.html
<p><u>Sexuelle Orientierung und Identität</u></p> <p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vielfalt von gelebten Rollenentwürfen und Lebens- und Beziehungsformen kennen - Diskriminierende Faktoren im Zusammenhang mit sexuellen Orientierungen kennen 	<p>D 2. Sek</p>	<p>3</p>	<p>Koedukativer Unterricht gut möglich</p> <p>Allenfalls Bezug von externen Fachpersonen / Fachstelle</p>	<p>Möglicher Schreibanlass: Du erfährst, dass dein bester Kollege, deine beste Kollegin schwul bzw. lesbisch ist. Schreibe ihm / ihr einen Brief, in welchem du darauf reagierst.</p> <p>Bücher:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sexualpädagogik der Vielfalt, Kapitel 1 / 2 - Schritte ins Leben, S. 188 - 190 - Sexualpädagogische Materialien, S. 210 - 223 - Limits... pädagogische CD und Methodenheft - Flirt, Anmache oder Übergriff, Szene 6 - Schmetterlinge im Bauch, S. 48 – 51 - dtv Atlas Sexualität, S. 62 – 75 - Mit Vielfalt umgehen <p>Internetseite:</p> <ul style="list-style-type: none"> - http://www.junge-liebe-anders.de/
<p><u>Sexuelle und reproduktive Gesundheit</u></p> <p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vertiefung aus der MST: Biologische, soziale und medizinische Aspekte im Zusammenhang mit der Entstehung menschlichen Lebens kennen (Männliche und weibliche Fruchtbarkeit, 	<p>Bio 2. Sek</p>	<p>6</p>	<p>Nach Möglichkeit teilweise in geschlechtergetrenntem Unterricht</p> <p>Allenfalls Bezug der Fachstelle Sexualpädagogik Lust und Frust (siehe S.7)</p>	<p>Bücher:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sexualpädagogik der Vielfalt, S. 204 –209 - Schritte ins Leben, S. 200 -202 (Verhütung / Schwangerschaft) - Limits... pädagogische CD und Methodenheft - FAQ!, Sexualität und Fortpflanzung Kapitel 9- 18 - dtv Atlas Sexualität, S. 42 – 57 (Zeugung, Schwangerschaft, Geburt) - Sexualpädagogik der Vielfalt, S. 218 -225 (Teenagerschwangerschaften) - Broschüre „Hoppel Poppel- aber mit Recht“

<p>Zeugung, Schwangerschaft und Geburt)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Über Kenntnisse zu den Verhütungsmitteln sowie der Umstände, Handlungsmöglichkeiten und Folgen einer gewollten / ungewollten Schwangerschaft und der daraus resultierenden Mutter- / Vaterschaft verfügen und ethische Aspekte dazu erwägen - Rechte bezüglich Sexualität kennen (Schutzalter und Selbstbestimmung, Recht auf psychische und physische Unversehrtheit, Rechte bezüglich Schwangerschaft / Vaterschaft) 				<ul style="list-style-type: none"> - Duden: Schülerduden Sexualität
<p><u>Sexuelle Gesundheit</u></p> <p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Über Basiswissen zu HIV / Aids und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten und deren mögliche Folgen verfügen - Anwendung Kondom lernen 	<p>Bio 2. Sek</p>	<p>6</p>	<p>LP</p> <p>Koedukativer Unterricht</p> <p>Nach Möglichkeit teilweise in geschlechtergetrenntem Unterricht</p> <p>Allenfalls Beizug der Fachstelle für Sexualpädagogik Lust und Frust</p>	<p>Bücher:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sexualpädagogik der Vielfalt, S. 219 - 226 - Schritte ins Leben, S. 200-201 (Aids und Geschlechtskrankheiten) - Sexualpädagogik in interkulturellen Gruppen - S. 112 – 114 (Aids und Geschlechtskrankheiten) - dtv Atlas Sexualität, S. 58– 61, S. 202 (Aids und Geschlechtskrankheiten) - Limits... pädagogische CD und Methodenheft - Duden: Schülerduden Sexualität - Bewegungs-Spiele und Übungen für die Aids- und Sexualaufklärung in der Jugendarbeit - Handlungsorientierte Methoden für die Aids- und Sexualaufklärung mit geschlossenen Gruppen - Sexuell übertragbare Krankheit inkl. HIV/AIDS.DVD/Begleitmat.

				– Thema. Geschichte eines Jugendlichen in Afrika, dessen Mutter AIDS hat.
<p><u>Sexuelle Gewalt</u></p> <p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Umstände und Aspekte von sexueller Gewalt und sexueller Belästigung kennen – Persönliche und rechtliche Grenzen im Umgang mit anderen kennen (Schutzalter, rechtliche Grundlagen bezüglich sexueller Handlungen und medial dargestellter Sexualität, Schutzmöglichkeiten, Opfer – Täter – Auswirkung von sexueller Gewalt, Hilfsangebote und Formen sexueller Gewalt und Umgang damit, Fachstellen) 	D 3. Sek	5	Koedukativer Unterricht gut möglich	<ul style="list-style-type: none"> – Mit mir nicht. Mit dir nicht. S. 39 – 87 – Sexualpädagogische Materialien S. 253 - 292 – Sexualpädagogik der Vielfalt, S. 228 - 232 – Schritte ins Leben, S. 203 - 206 – dtv Atlas Sexualität, S. 122 - 127 – Limits... pädagogische CD und Methodenheft – Flirt, Anmache oder Übergriff, Szenen 1 – 9 / Übungen 1 -24 – Beratungs- und Informationsstelle Castagna: www.castagna-zh.ch
<p><u>Sexualität und Gesellschaft</u></p> <p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Um die Entstehung und Bedeutung von Werten und Normen wissen und eigene Wertvorstellungen begründen – Altersentsprechen de Medien und Angebote der Sexuaufklärung kennen und diese zu nutzen wissen 	D 3. Sek frei- willig	3	Koedukativer Unterricht gut möglich	<ul style="list-style-type: none"> – Sexualpädagogik der Vielfalt, Kapitel 1 – Schritte ins Leben, S. 197 – 198 (Was darf ich, was nicht?) – Sexualpädagogik in interkulturellen Gruppen, S. 49 – 76, – sowie auch Kapitel 4 – Schritte ins Leben, S.187 (Schönheitsideal und Wirklichkeit) – dtv Atlas Sexualität S. 106 – 121 – (Erotische Variationen) – dtv Atlas Sexualität, S. 142 – 185 – (Sexualität und Gesellschaft) – Limits... pädagogische CD und Methodenheft – Flirt, Anmache oder Übergriff, Szenen 1 – 9 / Übungen 1 -24

<p><u>Beziehung und Partnerschaft</u></p> <p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Vielfalt verschiedener Geschlechterrollen und Lebensformen kennen - Beziehungen und Partnerschaften gleichberechtigt und respektvoll eingehen und gestalten - Konstruktiv mit Konflikten in Beziehungen umgehen - Die mit Beziehungen verbundenen Gefühle und deren individuelle Bedeutung kennen - Rollenbilder und Verhaltensmuster von Mann und Frau kennen 	<p>D 3.Sek</p>	<p>6</p>	<p>Koedukativer Unterricht gut möglich</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Sexualpädagogik der Vielfalt, - Kapitel 1-3 (insbesondere 3) - Limits... pädagogische CD und Methodenheft - Schritte ins Leben, S. 191 – 197 (Verliebt und dann...) - Schmetterlinge im Bauch - (S.30 – 51) - Sexualpädagogische Materialien S. 131 – 156 <p>Filme:</p> <ul style="list-style-type: none"> - SF DOK: Puff mit der Liebe - Total verknallt
--	--------------------	----------	--	---

Anhang 5

Entschädigung für externe Fachpersonen (nach Art. 3.4)

Entschädigung

Fr. 150.— pro Stunde

Spesen: gemäss allg. Spesenregelung der Schulpflege